



Ncc. 9.



an 2

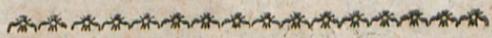
Merckwürdiges

Denckmal

göttlicher Errettung
zur Zeit grosser Kriegesgefahr.

Zur Erweckung
zum anhaltenden Gebet zu Gott
aus glaubwürdiger Nachricht
besonders ans Licht gestellet
und mit einigen Anmerkungen begleitet

von
Johann George Kirchnern,
Predigern bey der Hauptkirche zu U. L. Frauen in Halle.



Nebst
einigen Gebeten
in allgemeinen Nöthen und Kriegsläufften.



HALLE,
im Verlag des Waisenhauses, 1757.





Geneigter Leser,



Es sind in diesen Tagen, auf Veran-
staltung eines theuren Lehrers hiesi-
ges Orts, zwey schöne Tractätlein
aus dem Englischen ins Deutsche übersezt und
durch den Druck bekanntgemacht worden. Das
erste führet folgende Aufschrift: Die Pflicht
für andere zu beten, welche durch einige
Gründe aus dem gesegneten Erfolg des
Gebets der Kirche um des Apostels Pe-
tri Befreyung aus dem Gefängniß einge-
schärft wird. Jac. 5, 16. Es zeigt dasselbe
in einem biblischen Exempel aus Apostelgesch.
12, 5, was das Gebet und die Fürbitte der Gläu-
bigen zur Zeit der Noth ausrichte. Das an-
dere ist unter diesem Titel heraus gekommen:
Eine ernstliche Einladung an diejenigen,
die das Beste der Englischen Kirche lie-
ben, sich mit einigen ihrer Brüder, geist-
lichen und weltlichen Standes, zu Lon-
don



don zu vereinigen, und wöchentlich Eine Stunde zum Gebet und Flehen auszusetzen, so lange die ieszigen betrübtten Zeiten dauern. Ps. 50, 15. Halle, im Verlag des Wäysenhauses, 1757. Es giebet dis letztere eine besondere Anweisung, was wir zu diesen gefährlichen Zeiten sonderlich im Gebet vor Gott bringen sollen.

Damit aber nicht etwa jemand meinen möge, als ob die augenscheinliche Erhörung des Gebets nur an die alten Zeiten der ersten Christenheit gebunden gewesen, aber heutzutage nicht so leicht mehr zu spüren sey; so hat mich solches veranlasset, auch ein Exempel davon aus den neuern Zeiten aufzusuchen, welches uns überzeugen kann, wie Gott noch immerdar Gebet und Flehen erhöere, wenn seine Knechte und Kinder nur zu ihm schreyen. Der Herr erwecke unsere Herzen zu einer gesegneten Nachfolge darinnen, und schencke uns allen den Geist der Gnaden und des Gebets, in der Zeit der Noth unablässig zu ihm zu rufen. Er gönne uns aber auch bald Gelegenheit und Freude, ihm für die erfahrne kräftige Hülfe demüthigst zu danken, um Jesu Christi, unsers einigen Fürsprechers und Mittlers, willen. Amen! Halle, den 2ten September, 1757.



I.

Auszug

aus

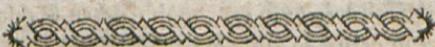
D. Johann Dlearii

wunderlicher Güte

des Allerhöchsten,

in schrecklicher Gefahr und Kriegesnoth,

S. 385 f.



Welcher massen der grosse Gott, bey
unserer Vorfahren Zeiten, seine
wunderliche Güte alsdann reich-
lich erweist, wenn es in Krieges-
gefahr so weit kommen, daß alle menschliche
Hülfe aus gewesen, bezeuget die denckwürdige
Wittenbergische Belagerung im Jahr
1547 zur Zeit des Römischen Käyserß
Carls des fünften. a)

A 3

Von

a) Es erfolgte diese Belagerung der Stadt Wittenberg
zur Zeit des betrübten und höchstgefährlichen Reli-
gions,

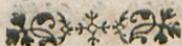


Von welcher D. Johann Bugenhagen, b) damaliger Pastor und Superintendent zu Wittenberg, also schreibt:

Wir hielten zu Wittenberg und im ganzen Lande an vor Gott mit unserm Gebet, öffentlich in der Kirchen und mit unsern Kindern in den Häusern, sahen wohl zuletzt, und auch zuvor allezeit, daß unser himmlischer Vater in Christo müste helfen; sonst wäre es verloren mit aller Macht, die auf unserer Seiten war. Und je die Noth grösser ward, je mehr wir heftiger beteten. Solche Gnade des heiligen Geistes war bey uns, auch da wir frölich bekenneten,

gionskrieges, nach der unglücklichen Schlacht bey Mühlberg: da Anfangs diese Besetzung von Kaiserlichen Völkern berennet, nachmals aber den 23sten May 1547 dem Kaiser durch Accord eingeräumt wurde.

- b) Dieser Johann Bugenhagen, mit dem Zunamen Pomeranus, welcher im Jahr 1485 den 24sten Junii zu Julin in Pommern ohnweit Stettin geboren worden, und 1558 den 20sten April im 73sten Jahre seines Alters zu Wittenberg selig verstorben, war ein wohlverdienter Lehrer der Evangelischen Kirche und treuer Gehülfe des seligen Lutheri. Bekannt ist von ihm, daß er, zum Andencken der Uebersetzung der heiligen Schrift in die Deutsche Sprache vom Luthero, alljährlich an dem Tage, da sie vollendet worden, ein eigenes Fest in seinem Hause gefeyert, sich mit seinen guten Freunden darüber gefreuet, und Gott für solche Gnade herzlich gedancket habe; welches er das Fest der Bibelübersetzung genant.



ten, daß uns Gott strafet um unserer Sünde willen, damit wir undanckbar sind gewest der unaussprechlichen Gnaden Gottes, die uns mit dem heiligen Evangelio wiederfahren ist in Christo Jesu, unserm Herrn: c) so sehr, daß es auch den Teufel mit der gangen Welt verdreufft; wie auch vom Leiden Christi geschrieben stehet Luc. 22, 44: Es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger.

Dazu strafet uns auch Gott mit Sterben, daß dis ganze Jahr viel alle Tage gestorben sind an der neuen Hauptkrankheit, und sonst anders zc. Docherhöret unser lieber Vater in Christo unser herglichs Schreyen, und hat es allein bey dem greulichen Schrecken lassen bleiben, und daneben gnädiglich verschaffet solches Ende, daß wir es konten ertragen, 1 Cor. 10, 13.

Diemeil war unser Kriegesvolck guter Dinge und getrost, daß sie allezeit bereit waren etwas zu thun durch Gott, wenn es zum Trefen käme. cc) Denn der barmherzige Gott, der uns strafen wolte, und nicht verderben, hat

A 4

gnä-

c) Der Undanck gegen das Evangelium war leider auch damals schon zu Wittenberg gar sehr eingerissen. Ein merckwürdiges Zeugniß davon kann man unter andern in unsers werthesten Herrn Paff-Bilzings Andencken der Evangelischen Kirche wegen des Religionsfriedens, S. 72 f. nachlesen.

cc) Wovon in D. George Arnolds Leben und Thaten des Churfürst Moritzens S. 149 f. mehrere Nachricht zu finden ist.



gnädiglich verhütet, daß in unsere Stadt noch nie kein Feuer oder Geschosß geworfen ist, weder Sturm noch ander Schrecken äußerlich zugerichtet ist. Das ist vom HErrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen. Ps. 118, 23. Das heisset, wie Habacuc saget, c. 4, 2: HErr, wenn du zornig bist, so gedenckest du auch an deine Barmherzigkeit. Solches wird sich verwundern die ganze Welt, die viel anders von unserer Stadt mit Lügen gehöret hat. GOTT sey Lob und Preis in Christo Iesu ewiglich!

Des Gebets halben sage ich auch von mir, daß ich die ganze Zeit des Krieges in Angst war vor GOTT mit meinem Anrufen. Und mir war nimmer besser, denn allein wenn ich dem Volck predigte, und vermahnete fleissig zu beten, und gieng mit zum Nachtmahl unsers HErrn Iesu Christii. Denn da beteten wir in der Gemeine also, daß mich GOTT ließ fühlen, daß er unser Gebet und Schreyen annahm. Aber wenn ich bey mir allein war, Abends und Morgens, und den ganzen Tag über; so war bey mir nichts denn eitel Angst und Noth, für diese Stadt, Kirche und Schule, daß wir möchten errettet werden, und bey GOTTES Wort bleiben. Da giengen bey mir zu GOTT solche Worte starck, Ps. 6, 2: Ach HErr, straf mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm 2c. Ps. 143, 1: HErr, erhöre mein Gebet, ver-
nim



nimm mein Flehen um deiner Wahrheit willen; erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen 2c. Ps. 71, 1: **H**err, ich traue auf dich, laß mich nicht zu Schanden werden 2c. Ps. 9, 10: Der **H**err ist des Armen Schutz; ein Schutz in der Noth 2c. Ps. 90, 15: **E**rfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest; nachdem wir so lange Unglück leiden 2c. Und dergleichen, auch andere Worte mehr. Die Noth lehret die Christen wol beten.

Wenn ich mich gegen die Nacht auszog, und wolte aufhören vom Gebet; so konte ich nicht aufhören, sondern gieng um vor **G**ott mit meinem Gebet, schrie zu **G**ott, und fiel oft auf meine Knie und auf die Erden knecchend vor meinem **G**ott und Vater im Himmel, daß ich auch zu Zeiten matt darüber ward, daß ichs dafür hielte, ich würde die Nacht gar nichts schlafen. Aber unser **H**err **G**ott that mir diese Gnade, daß ich in der Trübsal alle Nacht besser konte schlafen, denn vorhin. Das ist mir noch Wunder, und dancke meinem **G**ott.

Wenn ich aufwachte in der Nacht, und sahe hinaus zum Fenster in die Stadt, und wenn ich am Morgen aufstund, und wieder anhub zu beten; so befand ichs allezeit besser und stiller in der Stadt, denn ichs den vorigen Abend gelassen hatte; musie zulezt also aus Erfahrung bekennen, daß unser



himmlischer Vater, wiewol in seinem Zorn, doch uns nicht mit seiner Gnade verlassen hatte. Es that mir aber wehe, daß unter solchem Gottes Schutz ihrer viele in unserer Stadt befunden wurden, die nicht in die Predigt giengen, sondern lebeten roh dahin, frassen und sofften frey dahin, gleich als ob es gar keine Noth mit uns hätte.

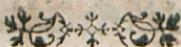
Es tröstete aber mich wiederum, daß ich ihrer viel sahe, die mit uns Gott treulich anrufeten, in der Kirchen und in den Häusern mit ihren Kindern, die ich auch auf der Cangel vermahnete, also: Lieben Leute, betet getrost, haltet es dafür, daß alle Christen, die Christum mit uns lieb haben über die ganze Welt, und hören nun, daß es uns so übel gehet, für uns beten und schreyen zu Gott im Namen Christi, und daß wir mit unserm Gebet liegen vor Gott mitten unter dem Zaufen der ganzen Christenheit, und schreyen unserm himmlischen Vater die Ohren voll. Darum ist es unmöglich, daß wir nicht solten erhöret werden; wie uns gnädiglich Gott hat zugesaget &c.

Als nun Kaysersliche Majestät solte heran kommen, sandte ich mein Weib weg mit den Kindern, daß sie mich nicht überschrien in diesem Jammer, und daß sie nicht umkämen mit mir, oder sonst schändlich zugerichtet würden. Da wuste ich nicht sechs Wochen lang, bis auf den

den Freytag vor Pfingsten, wo sie waren hinkommen, oder ob sie auch noch lebeten. Da sprach ich zu Gott: Mein Weib und Kinder sind dahin, mein Haus und Gut sind nicht mehr in meiner Hand, mein Leib und Leben stecket im Tode, diese arme Stadt und Kirche stehet in Gefahr, unsere Schule ist zerrissen, meine lieben Brüder und Freundschaft in diesem Lande sind mit Brand, mit Rauben und Morden verdorben, unser lieber Fürst und Herr ist gefangen, d) hat Land und Leute verloren &c.

Der Herr gab, der Herr nahm, wie Hiob auch saget, c. 1, 21. Lieber Vater, laß mich dazu thun: Der Herr wirds alles wiedergeben, laß mich leben, daß ich nach deinem Zorn deine Güte höre und sehe auf Erden, daß diese Stadt und Kirche wieder zu Frieden werden, daß die Universität, Kirchen und Schulen mit diesen verdorbenen Landen wieder aufgerichtet werden, daß unsere Kinder und Nachkommen bey dem lieben Evangelio Christi bleiben, daß das Wort unserer Seligkeit,

d) Dis war der theure Churfürst in Sachsen, Johann Friedrich, der Großmüthige, welcher in der Schlacht bey Mülberg den 24sten April 1547, nach empfangener Verwundung in einem Backen, war gefangen genommen worden. Dessen lebenswürdige Lebensbeschreibung hat am allernächsten der sel. Hr. Past. Jagemann alhier zu Halle, im Verlag des Wäpffenhauses, 1756 heraus gegeben.



keit, die Herrlichkeit Christi noch weiter in die Welt komme. Dann will ich das *Nunc dimittis*, Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, singen. Alsdann nim mich mit Gnaden weg aus diesem Jammerthal. Und wilt du, daß ich dann länger leben soll, so wirfst du mir wol geben unser täglich Brodt. Soll ich keinen Raum haben zu Bethlehem in der Herberge, so wirfst du mir mit Freuden und Dancksagung Raums genug geben im Stall und in der Krippen, der du dem Vieh seine Speise giebest zc.

Ach lieber Vater, weil du uns mit deiner Strafe so weit gebracht hast, daß wir abgefallen sind von aller Zuversicht, daß wir freylich bekennen, daß alles dasjenige, da sich die Menschen auf verlassen, unser Verderben ist gewesen; und wissen keine Creatur im Himmel oder auf Erden, dadurch wir Trost und Hülfe möchten kriegen, und ist dir unsere Noth allein zur Ehren kommen, wie du von uns forderst mit deinem ersten Gebot: so siehe wohl zu, daß du haushältest gegen uns mit Gnaden, und uns annimmest in deinen Schutz und Beschirmung. Gib uns deinen heiligen Geist, daß wir fromm werden in Christo, und leben in Dancksagung, daß also alle unsere Sachen im geistlichen und weltlichen Regiment besser werden denn vorhin, daß der Teufel mit seinen Kotten, dein abgesagter Feind, nicht darf rühmen, er habe etwas ausgerichtet wider dich. Amen!

Als

Als nun die Stadt Ihro Königlich-Kaiserlichen Majestät aufgegeben werden sollte, dabaten mich die Bürger, daß ich wolte das Volck mit Glocken läuten, in die Kirche fordern, und vermahnen zum Gebet, auf daß Gott wolte guten Rath geben in diesen Nöthen. e) Das that ich, und redete von der Canzel zum Volck, nicht wie ein Prediger, sondern wie ein Redner auf dem Rathhause:

Lieben Freunde, unsere Bürger haben solches von mir gefordert, denen habe ichs abgeschlagen, und kann in dieser Sachen nicht rathen, daß man diese Stadt sollte aufgeben, denn es möchte übel gerathen, so müste ich die Schuld haben. Ich kann auch nicht rathen, daß man diese Stadt nicht sollte aufgeben, denn solches möchte auch übel gerathen, so müste ich die Schuld haben. Da redete ich von beyderley, was mir Gott zu reden gab, daraus ich beschloß, daß ich mit gutem Gewissen nicht konte rathen
in

- e) Unter den Bedingungen, welche von dem Kaiser dem gefangenen Churfürsten waren vorgeschrieben worden, fand sich auch diese, daß er die Stadt Wittenberg dem Kaiser einräumen sollte, in welcher sich damals die Churfürstin mit ihren Prinzen aufhielt. Es lagen darin noch 3600 Mann, die wolten, neben den Bürgern, den Ort nicht aufgeben: bis die Vornehmsten hinaus zu dem Churfürsten gegangen, und von ihm ihres Eides ledig gesprochen worden. Man sehe Sigmund von Birckens Sächsischen Heldensaal, im 2ten Theil, S. 191.



in den Sachen, die ich nicht verstehe, und that bis hinzu: GOTT weiß noch wohl mehr Wege, denn diese beyden, damit er uns gnädiglich erretten kann; und hub an zu predigen: Weil wir nicht wissen, was wir in dieser unserer Noth thun sollen, (wie auch Josaphat, der König Juda, in gleicher Noth betete, 2 Chron. 20, 12.) so haben wir allein das noch im Vorrath, lieber himmlischer Vater, daß wir unsere Augen aufschlagen zu dir in den Himmel. Alles, darauf sich die Menschen verlassen, das haben wir reichlich gehabt; wir sind aber dadurch verdorben. Und daß wir gar keinen Trost, in keiner Creatur oder Menschenwercken, solten haben, so hast du uns auch genommen unsern lieben Herrn, den Churfürsten. So dancken wir nun, lieber Vater, deiner Gnaden, daß du uns mit dieser väterlichen Strafe dahin gedrungen hast, daß wir uns allein verlassen auf deine Barmherzigkeit in Christo IESU, deinem lieben Sohn; wie du von uns forderst im ersten Gebot. Da hast du, lieber Vater, was du von uns haben wilt. Darum weil dir unsere Noth allein zur Thüren kommen ist, so halt mit Gnaden wohl Haus gegen deine arme Kinder, und sey mit deinem heiligen Geist bey unserm Churfürsten und bey uns, daß du guten Rath gebest, damit wir errettet werden &c.

Da fiel das Volk und Kinder auf die Knie, und beteten so ernstlich zum Vater im Namen

men



men Jesu Christi, daß ichs und andere im Geist fühleten f), daß Gott unser Gebet annahm. Und etliche, auch gelehrte Leute, gingen aus der Kirchen, die da sprachen: Nun kann unsere Sache nicht böse werden, denn wir habens Gott alleine gar in die Hand gegeben.

Der Churfürst rieth treulich unsern Bürgern, daß man die Stadt solte aufgeben. g) Was Käyserliche Majestät uns zusagete, da hielt Seine Gnaden für, daß Seine Majestät würde treulich halten.

Da supplicirten wir an Käyserliche Majestät, daß Seine Majestät nicht wolte in unsere Stadt

- f) Nicht auf eine bloß sinnliche Weise, sondern durch die kräftige Versicherung des heiligen Geistes im Herzen. Man vergleiche hiermit das schöne Lied: Dir, dir, Jehova, will ich singen &c.
- g) Wittenberg war nach damaliger Art wol besetzt. Allein es traff doch ein, was Luthers davon geretheilet; wovon es in D. Paul Köbers, eines ehemaligen Wittenbergischen Lehrers, arcu triumphali, im 2ten Theil, S. 223 heisset: „Luthers hat von dieser Bestung Wittenberg denkwürdige Reden geführt. Die Mauer alhier, saget er (im 2ten Eisleb. Theil, 259 über das 7te Cap. Johannis) „und der Dreckwall wird uns zu Wittenberg nicht schützen; die Scharrhäuse und Eisenstesser werden auch nicht thun; es ist ein papierner Wall. „Aber der droben im Himmel ist, muß es thun, „und irgend einen Nicodemum oder Ehusai schicken. Solche Warnung thut Luthers in der Auslegung des 35ten und 36ten Capitels des ersten Buchs Mose, da er gar wenig von Wittenbergischer Bestung halten will. „



Stadt legen die fremden Nationen, als Spanier, und andere. h) Kaysrerliche Majestät machet kein Bedencken, und saget uns bald solches zu, daß Seine Majestät allein Teutsche wolte hinein legen. Und wenn andere wollen in eure Stadt, (sprach Seine Majestät,) die wir mit unserm öffentlichen Befehl nicht hinein senden, so seydt ihr Wittenberger wohl so starck, wehret ihnen mit Stechen und Schiessen, daß sie müssen wieder zurücke gehen.

Solches hat uns Kaysrerliche Majestät Kaysrerlich gehalten. i)

Wie

h) Die Ursach, warum die Wittenberger solches verboten, wird in vorgedachten D. Paul Köbers arcu triumphali, im dritten Theil, S. 157 in diesem Bericht aus den Wittenbergischen Acten angezeigt: „Als Carl der fünfte hier vor dieser Stadt Wittenberg lag, und die Spanier damals den Vorzug hatten unter den andern Soldaten, auch mit Gewalt in die Stadt drungen, da verbunden sich ihrer viele, ehe sie wegziehen würden, wolten sie kein Zubn in der Stadt lassen, sondern alles ausplündern und wegrauben. Aber Gott der Herr lenckte des Kaysers Herz, der sie dahin hielt, daß sie solch Uebel nicht ausüben konten noch durften.“

i) Bekannt ist sonst auch die Erzehlung, daß als der Kaysrer Carl der fünfte selbst in Wittenberg eingezogen gewesen, und ihm von einigen Widriggestanten zugeredet worden, er solte Lutheri Körper ausgraben und verbrennen lassen, er ihnen zur Antwort gege-



Wie solches, samt vielen andern denckwürdigen Umständen, nach der Länge zu lesen in Zortleders Teutscher Kriege Beschreibung, und dessen erstem Theil, am 447 und folgenden Blat. k)

Das hieß ja recht, wie zu Abrahams Zeiten 1 Mos. 22, 14: Der **HER** wirds sehen; oder der **HER** siehets. **GOTT** sorget für alles, und wachet, (nach Lutheri Handglosse.) Ihm sey es heimgestellt, mein Leib, mein Seel, mein Leben, sey **GOTT** dem **HERN** ergeben, er machs, wies ihm gefällt. **GOTT** kann nach seiner wunderlichen Güte auch alsdenn helfen, wenn alle menschliche Hülfe aus ist. Er kanns geben, er kanns hinaus führen. Denn sein Rath ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus, Jes. 28, 29.

B

II. Et.

gegeben: Lasset ihn liegen; ich habe ihn schon zu Worms gesehen. Ich bin ein Käyser über die Lebendigen, und nicht über die Todten. Man sehe Gottfr. Arnolds Kirchen- und Kegerhistorie, im 2ten Theil, S. 26.

k) Vom Zortleder hat man drey verschiedene Ausgaben. Die erste ist vom Jahr 1617 zu Franckfurt, welche man zwar bey der Hand hat, darin aber nichts davon zu finden ist. Eine andere ist 1618 eben daselbst herausgekommen, und die dritte 1645 zu Gotha. In welchen beyden letztern Ausgaben diese Nachricht ohnefehlbar siehet, die man aber füriezo nicht auffuchen können.





II.

Etliche Gebete in Kriegesnoth und Gefahr.

I. Aus

Johann Arndts Paradisgärtlein. *

I.

Altmächtiger, starcker, hülfreicher GOTT und Vater, unser einiger Trost und Zuflucht! Du weißest und siehest, daß wir iezund in grosser Noth und Gefahr seyn, und weder Rath, Hülfe noch Trost wissen. Denn in unserer Macht siehets nicht, aus solcher grossen Noth uns selbst zu erretten. Wir wissen nicht, was wir thun sollen; sondern unsere Augen sehen nach dir. Dein Name heisset HErr Zebaoth, groß von Rath, und mächtig von That. Deine Hand hat ja den Himmel ausgebreitet, und deine Hände haben das Trockene bereitet. HErr, HErr, die Wasserwellen sind groß, und brausen sehr; du aber, HErr, bist noch grösser in der Höhe. Ach GOTT, du bist ja unsere einige Zuversicht und Stärcke in den grossen Nöthen, die uns troffen haben. Du hast ja gesagt durch den Mund Davids: Wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer suncken; wenn

* Daraus gehören auch hieher aus der 1sten Classe das 24ste, 31ste, 35ste und 36ste Gebet.

wenn gleich das Meer wütet und waltet, und
 von seinem Ungestüm die Berge einfielen: Denn-
 noch soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben
 mit ihren Brunnlein, da die Wohnungen des
 Höchsten sind. Gott ist bey ihr drinnen, und
 hilft ihr frühe, darum wird sie wohl bleiben. Ach
 Herr, unser Herz hält dir vor dein Wort:
 Ihr sollt mein Angesicht suchen. Darum su-
 chen wir nun, Herr, dein Antlitz. Verbirge
 dein Antlitz nicht vor uns, verstoffe nicht im
 Zorn deine Kinder; denn du bist unsere Hülfe.
 Laß uns nicht, und thue nicht deine Hand vor
 uns ab, Gott, unser Heil. Denn alle Hülfe
 hat uns verlassen, nim du uns aber auf, Herr.
 Wir hoffen aber doch, daß wir sehen werden das
 Gute des HERRN im Lande der Lebendigen.
 Darum wollen wir getrost seyn und unverzagt,
 und des HERRN harren. Du, unser Gott,
 wirst uns erhören. Du hast ja gesagt: Bey dem
 HERRN findet man Hülfe; und deinen Segen
 über dein Volk, Sela. Darum laß uns, o
 lieber Gott und Vater, bey dir Hülfe finden.
 Du hast ja gesagt: Da dieser Elende rief, hö-
 rets der Herr, und half ihm aus allen seinert
 Nöthen. Laß sich deine Engel um uns her la-
 gern, die wir dich fürchten, und laß uns aus-
 helfen. Sey uns gnädig, Gott, sey uns gnä-
 dig: denn auf dich trauet unsere Seele, und un-
 ter dem Schatten deiner Flügel haben wir Zu-
 flucht, bis das Unglück vorüber gehe. Wir ru-
 fen zu Gott, dem Allerhöchsten, der unsers



Sammers ein Ende macht. Gott, sende vom
 Himmel, und hilf uns; Gott, sende deine
 Gnade und Treue. Ach Gott, du wirst ja nicht
 ewig zürnen, sondern Gnade erzeigen. Es wird
 ja nicht gar aus seyn mit deiner Güte, und dei-
 ne Verheissung wird ja kein Ende haben. Du
 wirst ja nicht vergessen haben gnädig zu seyn, und
 deine Barmherzigkeit vor Zorn verschliessen.
 Deine rechte Hand kann alles ändern; deine
 Hand ist ja nicht verkürzet. Du bist ja der Gott,
 der Wunder thut, du hast deine Macht bewiesen
 an den Völkern. Eröfne uns, Gott, unser Hei-
 land, und laß ab von deiner Ungnade über uns.
 Wilt du denn ewiglich über uns zürnen, und dei-
 nen Zorn gehen lassen für und für? Wilt du uns
 denn nicht wieder erquickten, daß sich dein Volk
 über dir freuen möge? Herr, erzeige uns deine
 Gnade, und hilf uns. Herr, lehre dich doch
 wieder zu uns, und sey deinen Knechten gnädig.
 Fülle uns frühe mit deiner Gnade: so wollen wir
 rühmen und fröhlich seyn unser Lebenlang. Er-
 freue uns nun wieder, nachdem du uns so lange
 plagest, nachdem wir so lange Unglück leiden.
 Und der Herr unser Gott sey uns freundlich,
 und fördere das Werk unserer Hände. Ach
 Herr, unser Gott, schaffe uns Beystand in der
 Noth, denn Menschenhülfe ist hie kein nütze.
 Du hast ja gesagt: Er begehret mein; so will ich
 ihm aushelfen. Er kennet meinen Namen;
 darum will ich ihn schützen. Er rufet mich an;
 so will ich ihn erhören. Ich bin bey ihm in der
 Noth



Noth; ich will ihn heraus reiffen, und zu Ehren machen; ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil. Ach HErr, unfere Missethaten habens ja verdienet; aber hilf doch um deines Namens willen. Du bist ja Israels Trost und ihr Nothhelfer. Du bist ja noch unter uns, HErr, und wir heiffen nach deinem Namen. Verlasse uns nicht; so wollen wir dir ein Freudenopfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist. Amen!

2.

Nach du starcker, gewaltiger und unüberwindlicher HErr JEsu Christe, du rechter Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewiger Vater, Friedesfürst! Sey du meine Stärcke, mein Schild, mein Schuß. Denn du, HErr, bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet. Ach HErr, gib mir einen starcken Heldenmuth, daß ich mich nicht fürchte vor viel hundert tausenden, die sich umher wider mich legen. Auf, HErr, und hilf mir, mein Gott! Denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne. Bey dem HErrn findet man Hülfe, und deinen Segen über dein Volk, Sela. O Gott, tröste mich mit Kraft, und lehre meine Hand streiten, und meinen Arm einen ehernen Bogen spannen. Gib mir den Schild deines Heils, deine rechte Hand stärcke mich. Küsse mich zum Streit, und wirf unter mich, die sich wider mich setzen. Gib mir meine Feinde in die

B 3

Flucht,



Flucht, daß ich meine Hasser verflöre. Sie müs-
 sen werden wie Spreu vor dem Winde, und der
 Engel des HERRN flosse sie weg. Ihre Wege
 müssen finster und schlüpferig werden, und der
 Engel des HERRN verfolge sie. Er müsse unver-
 sehens überfallen werden, und sein Neck, das er
 gestellet hat, müsse ihn fohren. Aber meine Seele
 müsse sich freuen des HERRN, und frölich seyn
 auf seine Hülfe. Alle meine Gebeine müssen sa-
 gen: HERR, wer ist dir gleich, der du den Elen-
 den errettest von dem, der ihm zu starck ist, und
 den Elenden und Armen von seinen Tücken?
 Durch dich, HERR, wollen wir unsere Feinde zer-
 flossen. In deinem Namen wollen wir unter-
 treten, die sich wider uns setzen. Denn ich ver-
 lasse mich nicht auf meinen Bogen, und mein
 Schwerdt kann mir nicht helfen; sondern du hil-
 fest uns von unsern Feinden, und machest zu
 Schanden, die uns hassen. GOTT ist unsere
 Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den gros-
 sen Nöthen, die uns treffen haben. Darum
 fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt
 unterginge, und die Berge mitten ins Meer sün-
 cken. Dennoch soll die Stadt GOTTES fein lustig
 bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen
 Wohnungen des Höchsten sind. GOTT ist bey
 ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, GOTT
 hilft ihr frühe. Die Heyden müssen verzagen,
 und die Königreiche fallen; das Erdreich muß
 vergehen, wenn er sich hören lästet. Der HERR
 Zebaoth ist mit uns, der GOTT Jacob ist unser
 Schutz



Schutz, Sela. Der den Kriegen steuret in aller Welt, der Bogen zerbricht, Spiesse zerschlägt, und Wagen mit Feuer verbrennet. Schaffe uns Beystand in der Noth, denn Menschenhülfe ist hie kein nütze. Mit Gott wollen wir Thaten thun, er wird unsere Feinde untertreten. Es stehe Gott auf, daß seine Feinde zerstreuet werden, und, die ihn hassen, vor ihm fliehen. Vertreibe sie, wie der Rauch vertrieben wird vom Winde. Wie das Wachs zerschmelzet vom Feuer: so müssen untkommen die Gottlosen vor Gott; die Gerechten aber müssen sich freuen und frölich seyn, und von Herzen sich freuen. **HERR**, mache alle Gottlosen zu Roth, die da sagen: Wir wollen Gottes Häuser einnehmen. Gott, mache sie wie ein Wirbel, wie Stoppeln vor dem Winde. Wie ein Feuer den Wald verbrennet, und wie eine Flamme den Berg anzündet: also verfolge sie mit deinem Wetter, und erschrecke sie mit deinem Ungewitter. So werden sie erkennen, daß du mit deinem Namen heissest **HERR** allein, und der Höchste in aller Welt. Amen!

^{3.}
Herr, allmächtiger Gott, **H**err Zebaoth, meine Stärke, **H**err, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz! Ich will dich, o mein **H**err und Gott, loben und anrufen, so werde ich von allen meinen Feinden errettet. Ach

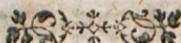


HErr, du bist ja der Armen Schutz, ein Schutz
 zur Zeit der Noth; darum hoffen auf dich, die
 deinen Namen kennen. Beweise deine wunder-
 liche Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen,
 wider die, so sich wider deine rechte Hand setzen.
 Behüte mich, wie einen Augapfel im Auge. Be-
 schirme mich unter dem Schatten deiner Flügel
 vor den Gottlosen, die mich verstören; vor mei-
 nen Feinden, die um und um nach meiner See-
 len trachten. Ach mein HErr und Gott, be-
 decke mich in deiner Hütten zu dieser bösen Zeit,
 verbirge mich heimlich in deinen Gezelten, und
 erhöhe mich auf einen Felsen. Denn auf dich
 traue ich, HErr, mein Gott, laß mich nimmer-
 mehr zu Schanden werden. Errette mich durch
 deine Gerechtigkeit, neige deine Ohren zu mir,
 eilend hilf mir; sey mir ein starcker Fels, und
 eine Burg, daß du mir helfest. Ach wie groß ist
 deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich
 fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten
 auf dich trauen! Du verbirgest sie heimlich vor
 jedermanns Trug; du bedeckest sie in der Hütten
 vor den zänckischen Zungen. Lobet den HErrn,
 alle seine Heiligen. Die Gläubigen behütet der
 HErr, und vergilt denen reichlich, so Hochmuth
 üben. Es müssen sich schämen und zu Schanden
 werden, die nach meiner Seelen sehen. Es
 müssen zurücker kehren und zu Schanden werden,
 die mir übel wollen. Sie müssen werden wie
 Spreu vor dem Winde, und der Engel des
 HErrn stosse sie weg. Aber meine Seele müsse
 sich



sich freuen des HErrn, und frölich seyn über seiner Hülfe. Alle meine Gebeine müssen sagen: HErr, wer ist dir gleich, der du den Elenden errettest von dem, der ihm zu starck ist, und den Armen von seinen Räubern? Ach mein GOTT, laß mich nicht von den Stoltzen untertreten werden, und die Hand des Gottlosen stürze mich nicht. Denn ich bin arm und elend; der HErr aber sorget für mich. Du bist mein Helfer und mein Erretter, mein GOTT, verzeuch nicht. Denn vor ihrer Macht halte ich mich zu dir, denn GOTT ist mein Schuß. Ich will von deiner Macht singen, und des Morgens rühmen deine Güte, denn du bist meine Zuflucht in meiner Noth. Ich will dir, mein GOTT, lobsingeln, denn du bist mein Schuß und mein gnädiger GOTT. Darum werde ich bleiben, wie ein grüner Delbaum im Hause Gottes. Ich verlasse mich auf Gottes Güte immer und ewiglich. Ich dancke dir ewiglich, denn du kannst wohl machen; und will harrren auf deinen Namen, denn deine Heiligen haben Freude daran. Freuen und frölich müssen seyn, die nach dir fragen, und, die dein Heil lieben, immer sagen: Hochgelobet sey GOTT! Denn du bist meine Zuversicht, HErr HErr, meine Hoffnung von meiner Jugend an. Auf dich habe ich mich verlassen von Mutterleibe an, du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen; mein Ruhm ist immer vor dir. Ich gehe einher in der Kraft des HErrn, ich preise deine Gerechtigkeit allein. Du lässest mich erfahren viel und grosse





Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Thue ein Zeichen an mir, daß mirs wohl gehe, daß es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, daß du mir beystehest, **HERR**, und tröstest mich. **HERR** Zebaoth, wer ist wie du, ein mächtiger **GOTT**? Und deine Wahrheit ist um dich her. Du herrschest über das ungestüme Meer, du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben. Du zerstreuest die Feinde mit deinem starcken Arm, du hast einen gewaltigen Arm. Starck ist deine Hand, und hoch ist deine Rechte. Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhls Bestung; Gnade und Wahrheit sind vor deinem Angesichte. Du bist der Ruhm meiner Stärcke, und durch deine Gnade wirst du mein Horn erhöhen. Denn du bist mein Schild, und der Heilige in **Israel** ist mein König. Laß mich deine Hand erhalten, und dein Arm stärcke mich. Laß mich die Feinde nicht überwältigen, und die Ungerechten mich nicht dämpfen. Wende deine Gnade nicht von mir, und deine Wahrheit erhalte mich ewiglich. Amen.

4.

HERR, allmächtiger **GOTT**, du starcker unüberwindlicher König aller Könige, und **HERR** aller Herren, der du gesagt hast, es solle nicht ein Harlein von unserm Haupt fallen ohne deinen Willen; der du den Kriegen steurest in aller Welt, Bogen zerbrichst, Spieße zerschlägest, und



und Wagen mit Feuer verbrennest! Sey du unsere Hülfe, Schutz und Stärke, unser Fels und Burg, und errette uns und die ganze Christenheit von allen grausamen und blutgierigen Feinden. Verlaß dein Erbtheil nicht, welches nach dem heiligen Namen Christi genennet ist. Laß deine Ehre groß werden in der Höhe und in der ganzen Welt, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Laß Kirchen und Schulen nicht verstorvet, Land und Leute nicht verderbet und verwüstet werden, da deine Ehre wohnet. Gib aller Christlichen Obrigkeit und Unterthanen beständigen Friede und Einigkeit. Laß Güte und Treue einander in unserm Lande begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Laß Treue auf Erden wachsen, und Gerechtigkeit vom Himmel schauen. Deine Hülfe ist ja nahe denen, die dich fürchten, daß in unsern Landen Ehre wohne, daß uns der Herr Gutes thue, damit unser Land sein Gewächs gebe; daß Gerechtigkeit bey uns bleibe und im Schwange gehe. Befiehl deinen Engeln, daß sie um unser liebes Vaterland, Leib, Ehre und Gut sich lagern, und eine Wagenburg schlagen. Sey du eine feurige Mauer um uns her, und beschütze uns, daß wir nicht durch der Feinde Schwerdt fallen, beraubet, verheeret, vertrieben, an Leib, Gut und Ehre gehöhnet und geschändet werden. Gib, daß wir uns nicht verlassen auf Wagen und Ross, sondern auf deinen heiligen Namen, welcher ist eine veste Burg; da



dahin wird der Gerechte fliehen, und errettet werden. Gib uns Herrs und Muth wider unsere Feinde, rüste uns mit deiner Macht. Denn mit dir können wir Kriegesvolck zerschmeissen, und mit dir, unserm Gott, über die Mauren springen; denn du bist ein Schild allen, die dir vertrauen. Gott, rüste uns mit Kraft, und lehre unsere Hand streiten wider unsere Feinde. Gib uns den Schild deines Heils, deine rechte Hand stärke uns. Du kannst uns rüsten mit Stärke zum Streit; du kannst unter uns werfen, die sich wider uns setzen. Du giebst unsere Feinde in die Flucht, daß wir unsere Hasser versöhren, daß wir sie zustossen wie Staub vor dem Winde, daß wir sie wegräumen wie Roth auf der Gassen. Darum zeuch uns an mit deiner Kraft, und laß uns in dir starck seyn, und in der Macht deiner Stärke. Zerstreu die Völcker, die Krieg im Sinne haben, mache ihre böse listige Anschläge zu nichte, und ihre Klugheit zur Thorheit. Du bist ja herrlicher und mächtiger denn die Raubeberge. Die Stolzen müssen beraubt werden und entschlafen, und alle Krieger müssen die Hand lassen sincken. Von deinem Schelten, Gott Jacob, sincket in den Schlaf beyde Ross und Wagen. Du bist erschrecklich, wer kann vor dir bestehen, wenn du zürnest? Wenn du das Urtheil hören lässest vom Himmel, so erschrickt das Erdreich, und wird stille; wenn Gott sich aufmachet zu richten, daß er helfe allen Elenden auf Erden. Wenn Men-
schen

sehen wider dich wüthen, so legest du Ehre ein; und wenn sie noch mehr wüthen, bist du auch noch gerüffet. Der du den Fürsten den Muth nimmest, und schrecklich bist unter den Königen auf Erden. Ach Gott, wie lange soll der Widerwärtige schmähen, und der Feind deinen Namen so gar verlästern? Du bist ja unser König von Alters her, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschieht. Du zertrennest das Meer durch deine Kraft, und zerbrichst die Köpfe der Drachen im Wasser. Du zerschlägest die Köpfe der Wallfische, und giebst sie zur Speise dem Volck in der Einöde. Du sehest ja einem jeglichen Lande seine Grenzen. So gedенcke doch, daß der Feind den HErrn schmähet, und ein thöricht Volck lästert deinen Namen. Du wollest nicht dem Thiere geben die Seele deiner Tureltauben, und deiner elenden Thiere nicht so gar vergessen. Laß den Geringen nicht mit Schanden davon gehen, denn die Armen und Elenden rühmen deinen Namen. Mache dich auf, Gott, und führe aus deine Sache, gedенcke an die Schmach, die dir täglich von den Thoren widersfähret. Stürze ihre Macht und Gewalt, darauf sie sich verlassen, wie den Pharaon, daß sie fliehen müssen, wie Siffera. Nim ihnen Herz und Muth, mache sie feig und verzagt, laß sie Furcht und Schrecken überfallen, wie die Midianiter. Schlage sie mit Blindheit, wie die Syrer zu Elisa Zeiten. Laß sie werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn



HErrn stosse sie weg. Beschirme unsere Grenze, vertreibe sie aus unsern Landen, wie der Rauch vom Winde vertrieben wird, und wie Wachs vom Feuer zerschmelzet. Laß uns fröhlich singen: Die rechte Hand des HErn ist erhöht, die rechte Hand des HErn behält den Sieg. Es müssen alle unsere Feinde zu Schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurücke kehren, und zu Schanden werden plötzlich. Amen!

2. Aus

D. Johann Clearii

Christlicher Betschule. (*)

HErr Zebaoth, du GOTT unserer Väter; du bist allein GOTT über alle Königreiche auf Erden, du hast Himmel und Erden gemacht, in deiner Hand ist Kraft und Macht, und ist niemand, der wider dich stehen möge. In uns ist nicht Kraft gegen diesen grossen Haufen, der wider uns kömmt; wir wissen nicht, was

(*) Dieses Gebetbuch hielt der geistreiche D. Martin Geier lieb und werth. Er schreibt im Eingange der Neuenjahrspredigt, zu Dresden A. 1665 gehalten, also: „Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin bey dir, und will dich erretten, spricht der HErr. Dieser Worte werde ich nicht vergessen, weil ich lebe, als welche mir ohulänglich
 „zu

was wir thun sollen, sondern unsere Augen
sehen nach dir. Darum neige deine Ohren,
HErr, und höre doch, HErr, thue deine Au-
gen auf, und siehe doch, höre doch alle Wor-
te deines hochmüthigen Feindes, damit er dich
schmähet, den lebendigen Gott. Gedencke
doch an die Schmach, die dir und deinem lie-
ben Sohne, Jesu Christo, täglich von ihm wie-
derfähret. Beweis dein Macht, ZERR
Jesu Christ, der du ZErr aller Herren
bist, beschirm dein arme Christenheit, daß
wir dich loben in Ewigkeit. Siehe doch
an sein grausames Wüten und Toben wider
dein Volck, das nach deinem Namen genennet
ist. Hilf uns, HErr, unser Gott, hilf uns
von seiner Hand, auf daß alle Königreiche auf
Erden erfahren, daß du seyst HErr alleine.
Stürze mit deiner allmächtigen Hand alle sei-
ne

„zu sonderbarer Aufrichtung meines bestürzten Ge-
„müths in meinem größten Paroxysmo zu Handen
„schießen, indem ich, vor Wehmuth über bevorste-
„hende Veränderung, nach der Geberschule eines
„berühmten Theologi (D. Johann Olearii)
„griff, und darin bey Eröffnung alsbald diesen schö-
„nen Spruch, Jer. 1, 8 antraff, (im Capitel vom
„Gebet derer, so im Lehrstande leben, p. 458): Du solt
„gehen, wohin ich dich sende, und predigen, was
„ich dich heisse. Fürchte dich nicht vor ihnen &c.
„Da mir gewislich nicht anders war, als redete Gott
„durch solches Buch selbst mit mir, und erinnerte
„mich sowol des Dieners Furcht als des HErrn
„Schutzes wegen, daß ich hierbey genau in acht neh-
„men sollte, was nunmehr zu thun sey. &c.“



ne Macht und Gewalt, darauf er sich so tro-
ziglich verläßt, gleichwie den hochmüthigen
Pharao und Sennacherib, laß ihn fliehen
wie den Sissera, nim ihm Herz und Muth,
mache ihn feige und verzagt, laß ihn Furcht
und Schrecken überfallen wie die Midianiter,
schlage ihn mit Blindheit wie die Syrier zu Eli-
sä Zeiten. Schütze du selbst dein armes Häuf-
lein, und hilf uns aus dieser grossen Noth, um
deines Namens willen. Lege du selbst dem
hochtrabenden Feinde einen Ring an die Nasen,
und ein Gebiß in sein Maul, laß sein grosses
Heer werden wie Staub und Spreu vom Win-
de, und der Engel des HERN stosse sie hinweg.
Vertreibe sie, wie der Rauch vom Winde ver-
trieben wird, und wie Wachs vom Feuer zer-
schmelzet. Laß alle deine Feinde zu Schanden
werden, sehr erschrecken, sich zurücke kehren
und zu Schanden werden plögllich. So wollen
wir, dein Volck und Schafe deiner Weide,
dir dancken ewiglich, und deinen Ruhm ver-
kündigen für und für. Amen!

2.

HErr, unser Gott, du allmächtiger Herr-
scher Himmels und der Erden, wir bitten
dich von Herzen, du wollest die wohlverdiente
Strafe unserer Sünden gnädiglich abwenden,
und insonderheit dem Feinde mächtig steuern,
unser Vaterland vor seinem Einfall bewahren,
aller Bedrängten dich väterlich erbarmen, und
diesel-



dieselben schützen, retten und heraus reißen; unserm Heerlager aber heiligen Muth, guten Rath und rechte Werke, und in allen Verrichtungen, nächst deiner heiligen Engel Beystand, Kraft, Stärke und freudigen Sieg verleihen, und uns sämtlich von allem Uebel Leibes und der Seelen, Gutes und Ehre erlösen, um deines lieben Sohnes, Jesu Christi, willen: auf daß wir errettet aus der Hand unserer Feinde, dir dienen ohne Furcht unser Lebenslang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist, und für diese und alle deine Wohlthaten dich, unsern lieben Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist, loben, rühmen und preisen mögen hier und dort in alle Ewigkeit. Amen!

3.

Barmherziger, ewiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, ein Herr Himmels und der Erden, wir arme elende Sünder bekennen vor deinem allerheiligsten Angesicht, daß wir leider mit unsern Vätern gesündigtet, daß wir mißgehandelt und gottlos gewesen, mit unsern vielfältigen schweren Sünden auch deinen gerechten Zorn und allerley Strafen, ja den endlichen Untergang wohl verdienet haben. Solche unsere begangene Sünde aber reuet uns von Herzen. Und dieweil du unser aller Vater und liebevoller Gott bist,

E

der



der du dich also erkläret hast: So wahr als ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen; so stiehen wir hierauf zu deiner inbrünstigen und herglichen Barmherzigkeit, demüthiglich bittende, du wollest nicht gedenccken der Sünden unserer Jugend, noch aller unserer Uebertretung, sondern vielmehr eingedenck seyn deiner grundlosen Güte, Gnade und Barmherzigkeit. Ach Vater und HErr, straf uns nicht in deinem Zorn, und züchtige uns nicht in deinem Grimm. Ach HErr, sey uns gnädig, verstosß uns nicht von deinem Angesicht, und laß es nicht mit uns gar aus seyn; sondern wie sich ein Vater erbarmet über seine Kinder, also erbarme du dich über uns. Erweise uns deine wunderliche Güte, du Heiland derer, die auf dich hoffen, und laß unser Angesicht nicht zu Schanden werden. Sey unsere Hülfe in den grossen Nöthen, die uns betreffen. Ach HErr Gott Zebaoth, sey du mit uns. Ach Gott, sey du unser Gott, mache dich auf zu richten, und hilf allen Elenden und Bedrängten auf Erden. Zerbrich die Pfeile aller Feinde deines allerheiligsten Worts und Namens, laß ihre Hände sincken. Laß sie beschliessen einen Rath, und nichts daraus werden. Zerschmeiß du die Köpfe deiner Feinde, samt ihrem Haarschedel, und zerstreue die Völcker, die da gerne kriegen. Gestatte ja nicht, o treuer Vater, daß dein Weinberg, den du unter uns gepflanzet hast, verwüstet werde.

Ste-



Stehe auf, HErr, und hilf uns mit deiner
starcken Hand und allmächtigen Arm; thue
wohl diesem und allen andern Landen, in wel-
chen du mit deinem Wort deine Wohnung
hast. O lieber HErr und GOTT, sey und blei-
be du bey und unter uns, stärke und erweitere
dein Reich, das du aufgerichtet hast, denn es
ist dein Werck. Erhalte uns und unsere Nach-
kommen bey reiner gesunder Lehre und bey ge-
wünschtem Landfrieden. Verschone unser, o
treuer GOTT und Vater, mit Krieg, Aufruhr
und Empörung, mit Pestilenz und andern ge-
fährlichen Seuchen. Wende ab geschwinde
Eheurung, Mißwachs, schädliches Gewitter,
und alle andere Plagen. Sey uns gnädig,
o HErr GOTT, sey uns gnädig in aller
Noth; zeig uns deine Barmherzigkeit,
wie unsre Hoffnung zu dir steht. Erleuch-
te unsere Herzen, daß wir rechtschaffene wahre
Busse thun, alle wissentliche und vorsehliche
Sünden fliehen und meiden, hingegen dich und
dein heiliges Wort stets vor Augen haben, und
also dem wohlverdienten Verderben zeitlich und
ewiglich entgehen mögen. Das alles wollest
du thun, o treuer barmherziger Vater, um
des theuren werthen Verdienstes und kräftiger
Fürbitte willen deines liebsten Sohnes, Je-
su Christi, unsers HErrn, welcher mit dir und
dem heiligen Geiste lebet und regieret in gleicher
Majestät und Ehren, wahrer GOTT und Mensch,
hochgelobet in Ewigkeit. Amen!



III.

Erbauliche Lieder.

Von der zu erbittenden Hülfe Gottes.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele 2c.

Hilf uns, Herr, in allen Dingen, daß wir unser Amt und Werk wohl anfangen und vollbringen; gib uns Weisheit, Kraft und Stärck. Ohne deine Segenshand ist verloren Stadt und Land. Hilf uns, Herr, in allen Dingen, und laß alles wohlgelingen.

2. Hilf uns, Herr, an allen Orten, wo wir dein bedürftig seyn; brich der Höllen Macht und Pforten, und gib deinem Häuflein, und der ganken Christenheit, Liebe, Fried und Einigkeit. Hilf uns, Herr, in allen Dingen, und laß alles wohlgelingen.

3. Hilf uns, Herr, auf allen Seiten, im Geluck und Ungeluck, kämpfen, streiten und arbeiten, wider Satans List und Tuck, wider Fleisches Lust und Pracht, wider weltlich Ehr und Macht. Hilf uns, Herr, in allen Dingen, und laß alles wohlgelingen.

4. Hilf uns, Herr, in allen Nöthen, aller Trübsal und Gefahr. Alles, was uns könnte tödten und verderben ganz und gar, durch dein Hand und deinen Fuß uns zum Besten dienen muß.

muß. Hilf uns, **HERr**, in allen Dingen,
und laß alles wohlgelingen.

5. Hilf uns, **HERr**, aus allen Pluthen der
betrübteten Kriegesnoth; wirf einmal die Zor-
nesruthen in die Blut, die feuerroth. Laß
uns ohne dieses Joch nur im Friede sterben
noch. Hilf uns, **HERr**, in allen Dingen,
und laß alles wohlgelingen.

6. Hilf uns, **HERr**, aus allem Jammer der
besorgten Hungersnoth, die uns führt zur To-
deskammer, und ist ärger als der Tod; unser
Mäßelein uns bescher, Ueberfluß und Mangel
wehr. Hilf uns, **HERr**, in allen Dingen,
und laß alles wohlgelingen.

7. Hilf uns, **HERr**, aus allem Leiden in
der letzten Todesnoth. Laß uns fahren hin
mit Freuden, und durch dich und deinen Tod
bald und glücklich kommen fort zum gewünsch-
ten Lebensport. Hilf uns, **HERr**, in allen
Dingen, und laß alles wohlgelingen.

8. Hilf uns, **HERr**, aus allen Aengsten
dieser eiteln kurzen Zeit, in das Land, da wir
am längsten bleiben in all Ewigkeit, in das
schöne Paradeis, uns zur Freude, dir zum
Preis. Hilf uns, **HERr**, in allen Dingen,
und laß alles wohlgelingen.

9. Hilf uns, **HERr**, aus allem Zweifel in
der höchsten Seelenangst, die uns Welt, Ver-
nunft und Teufel eingebildet hat vorlängst.
O HERr Jesu, laß dein Wort seyn und blei-
ben



ben unser Hort. Hilf uns, HErr, in allen Dingen, und laß alles wohlgelingen.

10. Hilf uns, HErr, aus allem Grauen in der größten Sündenangst, daß wir auf die Zahlung bauen, die du hast gethan vortlangst. O HErr Jesu, laß dein Blut mir ja kommen auch zu gut. Hilf uns, HErr, in allen Dingen, und laß alles wohlgelingen.

11. Hilf uns, HErr, in letzten Zügen aus der letzten Höllenangst. Laß uns ritterlich obsiegen, wie du obgesieget längst. O HErr Jesu, deine Hand leist uns Beystand und Beystand, daß wir dir in allen Dingen ewig Lob und Ehre singen.

M. Martin Rinckard.

Vom Vertrauen auf Gott.

Mel. Allein zu dir, HErr Jesu Christ 2c.

Gott ist mein Heil, Glück, Hülf und Trost, mein Hoffnung und Vertrauen. Er hat mich durch sein Blut erlöst, auf ihn will ich vest bauen. Er hilfet mir aus aller Noth, und steht mir bey im Leb'n und Tod. Drum hab ich diese Zuversicht, und bins bericht: daß GOTT verläßt die Seinen nicht.

2. Verläßt mich Welt, Freund, Hab und Gut, und was sonst ist auf Erden: so glaub ich doch mit freyem Muth, von GOTT soll mir Hülf werden. Er will uns weder hier und dort

ver-

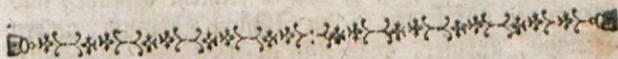


verlassen, wie er uns im Wort durch seinen lieben Sohn verspricht. Er treugt uns nicht: denn GOTT verläßt die Seinen nicht.

3. Die Seinen hat der liebe Herr allzeit aus Noth gerissen; wie Daniel und andre mehr thun offenbar zu wissen. Der fromme Joseph war in Noth, desgleichen Moses: doch zu GOTT hatten sie ihre Zuversicht, die nicht zerbricht: denn GOTT verläßt die Seinen nicht.

4. Nicht mehr begehre ich hier von GOTT, denn daß ich mög erwerben ein ehrlich Leb'n nach sein'm Gebot, und darnach selig sterben: daß ich hier leb nach seinem Wort, also, daß ich auch lebe dort, wenn er wird kommen zum Gericht, damit man sieht, daß GOTT verläßt die Seinen nicht.

Sophia, Königin in Dännemarc.



IV.

Noch einige Anmerckungen.

Zu Seit. 6 Zeil. 5.

In Johann Erhard Kappens Nachlese nützlicher Reformationsurkunden, im andern Theil, S. 764 f. findet sich folgendes Circularschreiben D. Johann Bugenhagens, Pomerani, an andere Pastorn und Prediger, von der damaligen Kriegeskrüstung, vom Jahr 1546.





Den würdigen Herren Pastorn, welchen die Aufsehung auf andere Kirchen in des Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herrn Johann Friedrichen, Herzogen zu Sachsen, Churfürsten, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen und Burggrafen zu Magdeburg, Landen befohlen ist, wünsche ich Johannes Bugenhagen, Pomeranus, Doctor, Pastor der Kirchen zu Wirtemberg, Gottes Gnade, durch seinen eingebornen Sohn, Jesum Christum, unsern Heiland, zuvor.

Würdige Herren und gute Freunde! Nach dem grosse schreckliche Kriegesrüftungen vor Augen seynd, und ein Volk aus fremder Nation, das nach Teutschem Blut dürstet, und Christliche Lehre nicht weiß, und grimmiglich hasset, und alle Grausamkeit und Unzucht zu üben pfelet, in Teutschland geführt wird, dargegen die hohe Nothdurft fordert, recht und von Gott geboten ist, die Kirchen, Jugend, Frauen und Jungfrauen wider sie, als wider Mörder, Frauen- und Jungfrauenerschänder, zu schützen, und Christliche Lehre, Regiment und Zucht zu erhalten; und aber solcher Schutz vornehmlich des allmächtigen Gottes Werk ist, das er seiner armen Kirchen, so ihn in rechtem Glauben und Vertrauen auf seinen Sohn Jesum Christum, unsern Heiland, anrufet, gnädiglich zugesagt hat: So wollet Eure Kirchen zur Besserung des Lebens und zu rechter Anrufung fleissig vermahnen. Denn wiewol man allezeit in Besserung und rechtem Gehorsam gegen Gott leben solte; so geschicht doch solches von wenigen, und fahren die Gottlosen immer fort in Abgötterey, Unzucht und andern Sünden. Darum kommen die grossen Strafen über die verderbte Welt, die nehmen die Kirche und Gottes Volk mit, dieweil der grössere Haufe darin auch sicher, faul und frevel wird, und folget bösen Lüsten. Diese Strafen sollen alle Menschen von Gottes Zorn wider die Sünde erinnern, und vornehmlich die Kirche zur Besserung vermahnen und treiben.

Und



Und ist zu ieder Zeit hergliche Bekehrung zu G^ott fruchtbar und heilsam, wie G^ott spricht durch den Propheten Joel: Bekehret euch zu dem H^oerrn, dem wahren G^ott; denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig, und sehr gütig, und reuet ihn bald der Strafe. Er wird sich ja noch wiederum erbarmen, und nach seiner Strafe Gnade erzeigen zc.

Neben der Besserung aber soll das hergliche Bitten und Seuffzen zu G^ott auch erwecket werden. Darvon wollet die Leute fleißig unterrichten, wie es geschehen soll, nüchtern, ernstlich, und mit Vertrauen auf den Heiland I^hesum Christum. Item, daß wir vor G^ott also kommen, daß wir nicht allein unser sanft Leben suchen, sondern daß er seine Ehre schützen und preisen wolle. Denn dieses ist gewiß, daß die Feinde vornehmlich suchen Vertilgung göttlicher Wahrheit, und ewige Erhaltung öffentlicher Abgötterey und Unzucht. Wider solche Feinde sollen wir schreyen, wie der Psalm spricht: O H^oer, um der Ehre willen deines Namens errette uns.

Und obgleich die Feinde andere Ursachen zum Schein vorwenden, wie in der Welt gewöhnlich ist, Unrecht zu schmücken, und die Juden auch unserm H^oerrn Christo Schuld gaben: Er machet Aufrehr zc. So wollen sich doch fromme Leute solchen falschen Schein in ihrem Gebet nicht irren lassen, sondern dieses mit Ernst für und für bitten, daß G^ott seine Lehre und rechten Gottesdienst schützen und erhalten wolle. Denn der Pabst hat zu diesem Kriege groß Geld und Volk gesandt, daraus klar ist, daß die Feinde vornehmlich Christi Lehre zu vertilgen, und die Herrschaft und Stätte, darin rechte Lehre geprediget, zu verwüsten vorhaben.

Wiewol nun einen jeden sein, seiner Hausfrauen und Kinder leibliche Gefährlichkeit, Brand, Hunger, Mord, Zerstörung, zum Gebet zu treiben, starcke Ursachen seynd; und G^ott dasselbe leibliche Elend auch





zu Herzen gehet: so sollen doch die Leute fleißig vermahnet werden, daß Gottes Wille ist, daß man ihm diese Ursach vornehmlich vortrage, daß er seine Lehre und seinen Namen retten wolle. Diese Ursache ist bey ihm kräftig und stark, wie er selbst im andern Gebot gesprochen hat, er wolle Gotteslästerung schrecklich strafen, und spricht Esaia 48: Um meiner willen will ichs thun, daß ich nicht gelästert werde. und lehret uns oft also beten, mit Erinnerung, daß er seine Ehre retten wolle, wie Moses betet 4 Mos. 14: Daß deine Stärke gepreiset werde, und Jerem. 14: Ach Herr, unsere Missethat habens ja verdienet; aber hilf doch um deines Namens willen. Solch Gebet, das also auf Gottes Willen und Zusage gegründet ist, wird nicht vergeblich seyn.

Zum dritten sollt Ihr auch das Volk in unsern Kirchen vermahnen, daß niemand in Ungeduld wider Gott falle. Denn wir müssen nicht also zärtlich seyn, daß wir nichts leiden wollen. Diese elende Natur ist um der Sünde willen in den Tod und allerley Jammer gesteckt, und ist vornehmlich Gottes Volk in diesem Leben unter das Creuz gelegt, daß wir Gottes Zorn wider die Sünde erkennen sollen, welche die unsinnige Welt nicht achtet; so müssen wir uns nicht also schön machen, wir haben selbst auch leider mancherley Sünde, und sollen billig mit Jeremia und Daniel sprechen: Wir haben ja wider dich gesündigt. Darum müssen wir zu leiden also bereit seyn, daß wir nicht darum wider Gott zürnen, aus Angst verzagen, und von ihm abfallen; sondern mit ruhigem Herzen unsern Heiland Christum ansehen, und mit ihm unter das Creuz treten, wie die Propheten, Apostel und alle Heiligen zu ieder Zeit gethan haben, und beydes wissen: daß Gottes gnädiger Wille ist, daß wir leiden, und daß gleichwol Gott uns unsere Sünde vergeben will, um seines Sohnes willen, wird auch die Strafen lindern, und bey uns seyn, wie er bey Israel war im rothen Meer, und wird uns nicht



nicht verfinckeln lassen, sondern wird gnädiglich rechte Lehre und Christliche Regiment erhalten.

Zum vierten, wo nun Besserung, Anrufung und Geduld ist, da sollen ferner alle Hausväter wissen, daß sie Gott diesen Dienst auch schuldig seyn, zu Rettung der Kirchen, Priester, Regiment, Christlicher Herrschaft, Weib und Kind, Ehre und Zucht, treuliche Hilfe zu thun. Denn also spricht Gottes Gebot, Sprichw. 24: Du solt diejenigen, so man ermorden will, helfen retten. Und so du sprechen wilt, es sey dein Vermögen nicht; so wisse, daß Gott dein Herz siehet, und erkennet, wie es gesinnet ist, ob es sich der Sache annehme oder nicht, und wird einem ieden Belohnung geben nach seinen Wercken. Also vermahnet auch Judas Maccabäus sein armes Häuflein, das mit ihm zog: Küstet euch, und seyd unerschrocken, daß ihr morgen bereit seyd zu streiten wider diese Heyden, die uns und unser Heiligthum gedencen zu vertilgen. Uns ist leidlicher, daß wir im Streit unferm Vold und Heiligthum sehen. Aber was Gott im Himmel will, das geschehe.

Und Daniel lobet und preiset das Häuflein, das zu Erhaltung rechter Lehre wider die Gottlosen streitet, die Abgötterey zu diesen letzten Zeiten schützen und stärken wollen.

Also iezund ist öffentlich, daß dieser Krieg bey den Feinden dahin gerichtet ist, viel schreckliche Abgötterey, Heiligen Anrufung, Meßklaus, und andere Gotteslästerung wiederum aufzurichten, der Priester Ehe zu trennen, rechte Lehre zu tilgen, rechten Brauch der Sacramente von Gott befohlen zu verbieten, viel frommer gelehrter Leute zu ermorden, Frauen und Jungfrauen zu schänden. Wider solche Feinde sind alle Menschen Hilfe zu thun schuldig.

Und ist tröstlich denen, so diesem Theil Rettung thun, der Frieden begehret, und der rechte Lehre pflancket, daß
sie



sie mit gutem Gewissen Gott anrufen, und mit dem Propheten sprechen mögen Ps. 26: Ich sitze nicht bey dem Gottlosen, ich wasche meine Hände in Unschuld, und halte mich, Herr, zu deinem Altar. Item Ps. 41: Wohl dem, der sich des Elenden annimt; den wird der Herr erretten zur bösen Zeit.

Dargegen aber ist gewiß, daß die Feinde, und alle, so ihnen Hilfe thun, wider Gott streiten, und sich schuldig machen an allem unschuldigen Blut, das um der Lehre willen vergossen ist von Abel an; wie unser Heiland Christus sprichet Luc. 11: Von euch wird das Blut aller Heiligen, das vergossen ist, von Abel an zc. gefordert werden. Nun ist öffentlich, daß sie nun viel Jahre her viel wahrhaftiger Gliedmassen Christi, die in allen Articula Christlicher Lehre rein und im Leben unsträflich gewesen sind, grausamlich wider Gottes Willen ermordet haben.

Von diesem Blut sind sie truncken worden, und erhitziget, und werden je länger je blutdürstiger, eilen iezund weiter, rechte Christliche Prediger, Weiber, Kinder, und andere, zu ermorden. Das wollen alle christliche Männer bedencken, und zu solchem Mord nicht helfen, daß sie sich nicht schuldig machen an den vorigen, iezigen und künftigen grossen und mancherley Sünden, Abgötterey, Gotteslästerung, Mord, Unzucht und Lügen dieser unserer Feinde. Es wird auch Gott selbst in diesen grossen Sachen Richter seyn; und ob wir gleich auch etwas leiden müssen: so wird dennoch Gott unsere Angst und unsere Strafe lindern, und uns bald erretten. Aber die abgöttischen Feinde wird er in diesem Leben und hernach ewiglich strafen.

Von diesen Articula allen wollet Eure Kirchen fleißig unterrichten und vermähnen, und sie und Euch trösten mit Gottes unwandelbaren Verheißungen, darinnen er zugesagt, er wolle in dieser Kirchen, die seine Lehre recht prediget, höret und liebet, gewislich seine Wohnung haben, und sie nicht lassen vertilgen; wie er spricht
Joh.



Joh. 14: Wer mich liebet, der wird meine Rede bewahren, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Und von dieser seiner Kirchen Gebet spricht er: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Bittet, so werdet ihr empfangen.

Mit diesen und dergleichen tröstlichen Sprüchen und Exempeln wollet Eure Herzen stärken, und nicht zweifeln, solch Gebet wird um unsers Heilandes Christi willen kräftig seyn. Und ob gleich unser ertliche leiden müssen; so werden dennoch die Lehre und unsere Kirchen nicht ganz aufgestossen werden, sondern durch Gottes Hilfe bleiben.

Ihr möget auch diese oder dergleichen Worte dem gemeinen Volcke zusprechen, daß sie sich desto besser erinnern mögen:

Wahrhaftiger, ewiger, allmächtiger Gott, Vater unsers Heilandes Jesu Christi, Schöpfer Himmels und der Erden, samt deinem ewigen Sohn und heiligem Geist! Wir bekennen, daß wir leider viel Sünde haben, und nicht allein unwissentlich, sondern auch wissentlich mit grosser Undanckbarkeit gesündigt, und haben deinen Zorn und Strafe wohl verdienet, und haben ein herzlich Mißfallen an unsern Sünden.

Wir bitten dich aber von Herzen, du wollest uns alle unsere Sünde um deines lieben Sohnes willen, Jesu Christi, den du zum Versöhner gesetzt hast, gnädiglich vergeben, und mit deinem heiligen Geist unsere Herzen regieren,



gieren, daß wir in rechtem Glauben, rechter Anrufung, rechtem Gehorsam vor dir allezeit leben.

Und dieweil du siehest die grosse Noth unserer Herrschaft, unser aller, Mann, Weib und Kinder, und wir ohne deine Hülfe keinen Schutz haben, erkennest auch aller Menschen Herzen, und siehest, daß unsere Feinde vornehmlich suchen Vertilgung rechter Lehre und Aufrichtung und Bestätigung ihrer schändlichen Abgötterey und Unzucht: so bitten wir dich von Herzen, durch unsern Heiland Jesum Christum, du wollest um deiner Ehre willen unsere Herrschaft, unsere Kirchen, uns, unsere Kinder und Hauslein gnädiglich, iezund und allezeit, schützen und bewahren, wie du dein Volk Israel im rothen Meer erhalten und geschüzet hast; und wollest der Feinde Rath und Macht zerstören, und die mörderische fremde Nation ihre Unzucht und Grausamkeit nicht an unsern Weib und Kindern üben lassen.

Du wollest auch um deiner Ehre willen forthin deine Lehre und Christliche selige Regiment in diesen Landen gnädiglich erhalten, und unsere Herrschaft mit deinem heiligen Geist zu Christlicher seliger Regierung neigen, daß sie und die Unterthanen in rechter Erkänntniß Jesu Christi, in rechter Anrufung und Gehorsam gegen dir, und im Frieden leben und bleiben, und dich ewiglich preisen, und dir danken.

Du



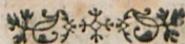
Du hast gesprochen: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erhören, daß du mich preisen solst. Solche deine Worte sind ohne Zweifel wahr; darum bitte ich dich, du wollest uns in dieser grossen Noth auch erhören, um deines Sohnes, Jesu Christi, willen, und wollest uns gnädiglich bewahren. Amen!

Solch Gebet lasset auch die Kinder lernen und sprechen, daß Gott sich ihres Jammers erbarmen, und ihnen Kirche und rechte Lehre erhalten wolle. Und dieses Gebet zu erwecken und zu stärken, wollet Euren Kirchen den 79sten Psalm vorsingen oder vorsprechen: *Her, es sind Heyden in dein Erbe gefallen* 2c. 2c.

Diese unsere Erinnerung wollet Ihr, welchen die Superintendentia und Auffsehung auf die andern Kirchen um Euch befohlen, den andern Pastorn auch zusenden, und alle sämlich mit Ernst Gott um Gnade und Frieden bitten. Datum Wittenberg, am vierten Tag Julii, 1546.

Zu Seit. 6 Zeil. 3
in der Anmerckung b)

In Johann Christoph Langens Leben und Schriften D. Johann Bugenhagens oder Pomerni, (Budissin, 1731 in 8) S. 2. wird dessen Vaterstadt eigentlich Wollin oder Wolin, lateinisch *Inulinum*, genannt.



Zu Seit. 13, Zeil. 2.

Bey Belagerung der Stadt Wittenberg gerieth der
 Käyser Carl selbst einmal in grosse Lebensgefahr. Denn
 als er einst unter Begleitung weniger Personen, unter
 welchen auch der tapfere Churfürst zu Brandenburg,
 Johann George, gewesen, an die belagerte Bestung
 geritten, um sich zu erkundigen, wo ihr am bequemsten
 beyzukommen, und sie ohne Sturm und Blutvergiessen
 zu gewinnen sey; und er sich am heilen lichten Tage so
 nahe hingemacht, daß die Belagerten (wie sie hernach
 selbst ausgesagt) den Käyser gar eigentlich von den
 Mauren gekennet, und derowegen ein ziemlich grosses
 Geschütz auf denselben losgebraunt: so hatten sie ihn so
 weit erreicht, daß sie just vor des Käysers Pferde in die Er-
 de geschossen, und darunter eine solche Grube und gros-
 sen Staub aufgeworfen und angerichtet, daß der anwe-
 sende Churfürst von Brandenburg und andere Gefähr-
 ten den Käyser fast in einer Viertelstunde nicht wieder
 sehen können, und in Sorgen gestanden, es liege ders-
 selbe mit Pferde und allem zu Boden ic. Man sehe
 Joh. Christoph Heinens theatrum providentiae
 divinae, S. 288 f.







Fm 77M

~~[4]~~

ULB Halle

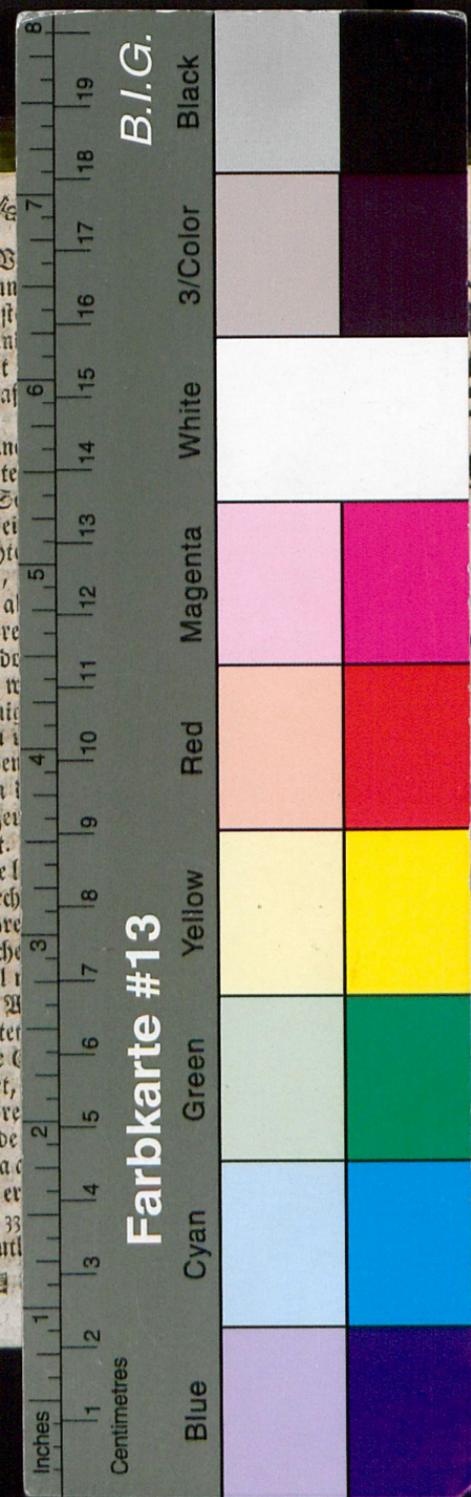
3

004 372 131



Sb.





an 2

Merckwürdiges

Genßmaal

göttlicher Errettung

Zeit grosser Kriegesgefahr.

Zur Erweckung

anhaltenden Gebet zu Gott

aus glaubwürdiger Nachricht

besonders ans Licht gestellt

mit einigen Anmerkungen begleitet

von

Johann George Kirchnern,

in bey der Hauptkirche zu u. l. Frauen in Halle.

Nebst

einigen Gebeten

in gemeinen Nöthen und Kriegsläufften.

HALLE,

in Verlage des Waisenhauses, 1757.

